

Laibacher Zeitung.

N^o. 234.

Mittwoch am 14. Oktober

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 14 fl., halbjährig 6 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Oktober.

Der Bericht der Handels- und Gewerbe-Kammer für das Kronland Krain ist erschienen und entnehmen wir demselben Folgendes, die Landwirtschaft und den Handel betreffend:

Im Allgemeinen läßt sich über die Landwirtschaft in Krain nicht viel Erfreuliches mittheilen. Der Boden ist in Krain an mehr als 73.000 Besitzern vertheilt, die Acker allein mit 229.513 Joch sind in 617.658 Parzellen vertheilt, es ist daher leicht einzusehen, daß viele Familien; welche vom Ackerbau leben müssen, ihr Dasein nur kümmerlich fristen.

Die Viehzucht Krains verdient gegenwärtig keiner besonderen Erwähnung, und es behält sich die Kammer bevor, bei ihrer demnächst zu verfassenden statistischen Darstellung der landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Verhältnisse Krains, ein vollkommenes Bild der landwirtschaftlichen Thätigkeit dieses Kronlandes dem hohen k. k. Ministerium zu unterbreiten.

Ein anderes Feld der industriellen und zugleich landwirtschaftlichen Thätigkeit bietet der Moorgrund bei Laibach. Dieser Moorgrund hat seit dem unter der Regierung Sr. Majestät Kaiser Franz I. wieder aufgenommenen Entsumpfungsarbeiten die Aufmerksamkeit der Oekonomen und der Techniker in großen Massen an sich gezogen. Diese Aufmerksamkeit wurde durch die Führung des Schienenweges über den Moorgrund noch mehr gesteigert.

Die ganze Sumpffläche beträgt, nach Angabe des sel. Hrn. Franz Grafen v. Hohenwart, bei 34.000 Joch, die eigentliche Moorfläche wenigstens 32.000 Joch, welche in der Richtung gegen Oberlaibach, vom Flusse Laibach, in der Richtung gegen Süden von dem Bache Ischja durchschnitten wird. Im Moorgrunde unterscheidet man zwei verschiedene Schichten. Die obere ist drei bis fünf Schuh tief, und enthält durchgehendes Faserntorf. Die untere Schicht enthält, je tiefer desto mehr Torfharz (Bitumen) und ist durchaus versäuert. In der tieferen Schicht kommt Specktorf in der Mächtigkeit von 2 auch mehr Schuh vor, enthält bedeutend Torfharz und ist im nassen wie im trockenen Zustande von ungleich schwererem Gewichte als der Faserntorf.

Unter der Mooreerde liegt Kalkmergel in verschiedener Mächtigkeit.

Jede dieser Schichten ist in technischer und ökonomischer Hinsicht sehr beachtenswerth. Der oberste Theil der Faserntorfschichte, ungesähr ein Schuh tief, ist durch den Einfluß der Atmosphäre verwittert und ohne Torfharz, eignet sich weder zur Verwendung als Brennstoff, noch ohne Beimischung von kompakter Erde, oder Straßenforbes zur landwirtschaftlichen Bearbeitung. Der übrige Theil der Faserntorfschichte liefert, zweckmäßig ausgetrocknet und gut getrocknet, ein vortreffliches Brennmaterial für Zugöfen, Sparherde, Ziegelbrennereien und Maschinenheizungen. Auch diese Schicht gestattet, ohne Beimischung kompakter Erde, keine besondere ökonomische Benützung. Die Mooreerde liefert, zu Ziegeln geschlagen, sehr gute Coaks, die verkokten Ziegeln können jedoch nur in starken Feuerungen als Brennmaterial mit Vortheil verwendet werden. Wenn aber die Faserntorfschicht klein zerhackt, mit Mooreerde geknetet und zu Ziegeln geschlagen wird, so gibt diese Mischung im trockenen Zustande ein, bei jeder Feuerung verwendbares, ausgezeichnetes Brennmaterial. Die Mooreerde etwas gemischt mit Kalkmergel, liefert den günstigsten Boden zur landwirtschaftlichen Bearbeitung.

Von einem Theile der intelligenten Moorgrundbesitzer wird die oberste verwitterte Faserntorfschicht besetzt, sodann der Torf 2 Schuh tief in 4 Zoll hohen quadratischen Scheiben ausgetrocknet und getrocknet.

Jede dergestalt ausgetrocknete Quadratflaster liefert 4 Zentner trockenen Torf, welcher mit großem Begehre mit 12 Kr. pr. Zentner loco Laibach abgesetzt

wird. Die Erzeugungskosten betragen für das Ausstechen und Trocknen pr. Zentner 4 Kr. der Transport nach Laibach kostet pr. Zentner 3 „

zusammen . . . 7 Kr.

es bleibt sonach ein reiner Grundertrag pr. 5 Kr. Erwägt man nun, daß eine Quadratflaster 4 Zentner Torf, mithin 20 Kr. und ein Joch 6400 Ztr. Torf mit 333 fl. 20 Kr. reinen Grundertrag abwerfen kann, und daß man bei obiger Behandlungsweise zu der leicht kultivirbaren Moorschicht gelangt, so muß jedem rationelldenkenden Oekonomen in die Augen fallen, daß diese Verwendung des Moorgrundes weit zweckmäßiger und lohnender sei, als das leider noch häufig stattfindende Brennen und Sengen des Moorbodens im Freien, wodurch man erst nach mehreren Jahren zur ertragsfähigen Mooreerde gelangt. Durch das Sengen und Brennen wird die verwendete Arbeit nicht gelohnt, indem das vergeudete Brennmaterial zu dem Werthe des gefahrweise errungenen Grundes in gar keinem Verhältnisse steht.

Aus dem Gesagten geht nun hervor, daß der Laibacher Moorgrund ein kaum berechenbares Brennmaterial-Reservoir ist, welches für den Hausbedarf der Umgegend, für Eisenbahn- und Fabriksunternehmungen auf mehrere Jahrhunderte ausreichen kann, und das eben deswegen das ebenso unwirtschaftliche, als auch gefährliche Brennen und Sengen des Torfes im Freien, sowohl aus Privat- als auch aus staatsökonomischen Rücksichten, strenge untersagt werden soll.

Ebenso wünschenswerth wäre die Erlassung eines Moor-Polizeigesetzes, indem sowohl die Erhaltung der Hauptabzugsgräben, als auch die Erhaltung der Fahrwege, das zweckmäßige Ausstechen, als auch die Zuhaltung des Sengen-Verbotes einer polizeilichen Ueberwachung dringend bedürfen.

Der Landesproduktenhandel nimmt in Krain, wie bisher noch immer den hervorragenden Platz ein.

Es steht dem Getreidegeschäfte durch die erfolgte Eröffnung der Eisenbahn nach Triest eine glänzende Zukunft bevor.

Laibach ist nach der Eröffnung der Laibach-Triester und Steinbrück-Sißeler Bahn besonders berufen, das Getreidegeschäft aus dem Banate nach Triest zu vermitteln. Unsere Hauptstadt hat schöne und billige Magazine, in welchen stets große Quantitäten von Getreide mit geringen Kosten eingelagert und im Augenblicke des Gebrauches ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Es ist eine bekannte Sache, daß die Einlagerung zu Triest mit sehr großen Kosten verbunden ist, weshalb auch in dieser Beziehung für unseren Handelsplatz wesentliche Vortheile zu erwarten stehen. Die Akten sind darüber geschlossen, daß der Verkehr mit Landesprodukten in Laibach ein sehr lebhafter ist, und es zeigt die Erfahrung, daß die besonnene und emsige Spekulation manchen der hiesigen Getreidehändler eine berühmte Ditta erreichen ließ. Dessen ungeachtet entbehren die meisten der hiesigen Getreidehändler eines Rechtes, welches der unbedeutendsten Kleinhandlung zusteht — sie entbehren des Rechtes, ihre Firmen protokollieren zu können. Der Mangel dieses Rechtes beschränkt wesentlich die Freiheit des Produkten-Handels, indem eine ohne Firma geführte Handlung, wenn sie auch zur solidesten geworden ist, sich niemals einen Kredit verschaffen kann, welchen die mindeste und gering fundirte Kleinhandlung genießt. Die Vorschriften über die kaufmännische Buchführung werden auch von den Landesprodukten-Handlungen beobachtet, und dennoch genießen ihre Bücher nicht jene Beweiskraft, welche die allgemeine Gerichtsordnung in dem §. 119 den Handelsleuten, in dem Hofdekrete vom 20. Juni 1782 den Apothekern, und im §. 121 den einfachen Handwerker einräumt. Die Rechte der Firma-Protokollierung sind die nützlichsten Rechte des Kaufmanns, genießt derselbe diese Rechte nicht, so ist er kein Handelsmann, sondern einem Händler gleich, welcher auf bloß Glück Geschäfte machen darf. Demselben stehen, in dem Falle eines säumigen Schuldners, sehr prekäre Beweismittel zu,

indem weder schriftliche Verträge noch Zeugen stets zu Gebote stehen. Das wohlthätige Institut der Eskompte-Bank kann er nicht benützen, während oft Handelsleute von geringerem Belange, bei derselben Geschäfte machen. Aus diesen Gründen ist es oft den vermöglichsten Leuten nicht gestattet, den freien Handel mit Landesprodukten zu führen. Der Landesproduktenhandel wird so lange kein freier Handel, als er des wichtigen Rechtes der Firmen-Protokollierung entbehrt. Eine große Anzahl hiesiger bedeutender Getreidehändler müßten, um den Landesprodukten-Handel handlungsmäßig betreiben zu können, um ein Spezeri- oder anderweitiges Befugniß einschreiten, welches sie niemals ausüben, und es wurde ihnen dieses Handlungsbefugniß oft schon in der Voraussetzung verliehen, daß dieselben nur den Landesprodukten-Handel betreiben werden. Daß hiedurch eine Anomalie herbeigeführt wird, ist einleuchtend und es wäre der aufrichtigste Wunsch der gefertigten Kammer, daß solche Vorgänge nie mehr stattfinden würden. Es kann durchaus nicht im Nachtheile des öffentlichen Verkehrs liegen, wenn Landesprodukten-Händler vorschriftsmäßig ihre Bücher führen und ihre Firmen protokolliert würden.

Das Kommerzial-Hofkommissions-Dekret vom 8. Juli 1822 gestattet die Protokollierung einer freien Handelsbeschäftigung, wenn dieselbe durch einen längeren ausgezeichneten Betrieb zu einer selbstständigen Unternehmung sich hervorthat, und wenn hiedurch dem allgemeinen Interesse entsprochen wird. Die Kammer kann mit Beruhigung ansühren, daß die hiesigen Landesprodukten-Händler mit Vorsicht, Fleiß und Solidität ihre Geschäfte führen — einer Protokollierung dieser Geschäftsunternehmungen gegen gewisse Bedingungen, würde auch dem allgemeinen Interesse vollkommen Rechnung tragen.

Der Handel mit Eisen und Eisenwaren hat seit dem Jahre 1854 bedeutend zugenommen, und es sind alle Eisengewerkschaften dergestalt mit Bestellungen überhäuft, daß man viele Monate auf die Effectuierung einer Bestellung zu warten genöthigt ist. Die Eisenbahnen dehnen sich in Oesterreich mächtig aus, durch die ungeheure Nachfrage ist das Eisen der Hero der allgemeinen Industrie geworden, und es ist nur zu bedauern, daß die Erzeugung dieses Artikels sich sehr wenig vermehrt. Die Ursache davon mag wohl in der Anwendung veralteter Systeme liegen, zu welchem sich noch der Zustand der hiesigen Bezirksstraßen gesellt. Ein wesentliches Mittel, dem Bedarfe an Roheisen abzuhelfen, wäre die zollfreie Einfuhr dieses Artikels, und es sehen auch die Gewerkschaften einer dießfälligen hohen Verfügung sehnlichsvoll entgegen.

Deutschland.

Dresden, 8. Okt. Durch eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums vom 5. d. M. werden die Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage auf den 26. d. M. einberufen.

Die „Zeit“ berichtet, daß nach den aus Potsdam am 10. Abends spät eingegangenen Nachrichten der Zustand Sr. Majestät des Königs in der erfreulichsten Weise sich bessert. Telegraphisch liegt noch eine Meldung vom 11. Früh 10 Uhr vor, demzufolge Sr. Majestät eine ruhige Nacht gehabt und gut geschlafen hat. Ihre k. Hoheit die Prinzessin von Preußen, welche sich von Koblenz aus an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe begeben wollte, hat diese Reise aufgegeben und wurde am 10. Vormittag im Schlosse Sanssouci erwartet, wo die sämtlichen Mitglieder des Königshauses nunmehr versammelt sind. Der Minister-Präsident wird in den nächsten Tagen seinen bleibenden Aufenthalt in Potsdam nehmen und es wird sich demnach das Gesamtministerium, so oft dessen Zusammentritt nothwendig ist, dahin begeben. Auf Veranlassung des protestantischen Oberkirchenrathes und des k. Staats-Ministeriums sind „bei dem sehr bedauerlichen Zustande des Befindens Sr. Majestät“ Kirchengebete für eine baldige

Wiederherstellung angeordnet. Den Bülletins fügt die „Zeit“ hinzu, daß in dem Zustande Sr. Majestät insoweit eine Besserung eingetreten ist, als Allerhöchstersehrer zwar sehr schwach, aber doch im bewußten und freien Gebrauch aller Gliedmaßen ist und mit Deutlichkeit seine Umgebung wahrnimmt und erkennt.

Kendsbürg, 7. Okt. Die Lage der in Holstein liegenden dänischen Soldaten und namentlich der Offiziere ist nicht beneidenswerth, und kann nicht genauer charakterisirt werden, als durch folgende kleine wahre Geschichte. Zwei dänische Offiziere, der eine von der Garnison in Kendsbürg, der andere von der in Altona treffen einander im Theater der letztgenannten Stadt, und es entspinnt sich unter ihnen, während sie von einem der dänischen Sprache mächtigen Altonaer belauscht werden, ein Zwiegespräch, welches folgender Maßen beginnt: Kendsbürger Offizier: „Wie geht es Euch hier in Altona?“ Altonaer Offizier: „Schlecht, sehr schlecht, wir werden hier en canaille behandelt.“ Kendsbürger Offizier: „Nun, da könnt Ihr noch von Glück sagen, in Kendsbürg werden wir gar nicht behandelt.“ (R. 3.)

Schweiz.

Aus Bern, 5. Oktober. Im Kanton Waadt stehen die Dinge auf dem gleichen Fuß. Die Regierung verweigert, dem Großrathsbeschlusse gemäß, jede Mitwirkung bei Ausführung der Dron-Linie, in dem Grade, daß sie sogar von der ihr zustehenden Wahl eines Mitgliedes in die Kommission zur Prüfung der Baupläne keinen Gebrauch machen will. Bei dieser Weigerung sind die eidgenössischen Kommissäre in die Stelle des Staatrathes eingetreten und haben in dessen Namen den Ober-Ingenieur Hartmann von St. Gallen zum Mitglied der Prüfungskommission ernannt. Die Baupläne in den Gemeinden aufzulegen, verweigert die Kantonsregierung ebenfalls; sie überläßt die Gemeindebehörden. Allein es ist vorauszusetzen, daß diese an vielen Orten das Beispiel der Regierung nachahmen und die eidgenössischen Kommissäre nöthigen werden, die Auflegung von sich aus in Privathäusern anzuordnen. Ob die gouvernementale Partei einen Terrorismus gegen willfährige Privathäuser auszuüben und die Amtsverrichtungen der eidgenössischen Sendboten auch nach dieser Seite hin zu erschweren gedenke, ist zu gewärtigen.

Den jungen Abgeordneten Perrin von Peterlingen fordert die regierungsräthliche Presse auf, sein Mandat niederzulegen, weil er im großen Rath, obwohl grundsätzlich nicht für die Dron-Linie, von der gesunden Einsicht Zeugnis gab, daß die Waadt durch längeren Widerstand nur verlieren könne, und daher zum Einlenken rief. Verschiedene Schweizer Blätter stellen einen Vergleich an zwischen der langsamen und nachsichtsvollen Exekution wiederholt gefasster Bundesbeschlüsse gegenüber der Waadt und dem harschen exekutorischen Verfahren, das der Vorort Bern im März 1848 auf eine bloße vorörtliche Insinuation hin gegenüber dem Kanton Uri eingehalten hat. Das Fazit dieser Gegenüberstellung läßt sich in die Worte zusammenfassen: die gleiche Elle ist in der Schweiz noch nicht zur Geltung gekommen.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Die Demission Narvaez' bestätigt sich, trotz des Schweigens der Telegraphen. — Der Kaiser von Rußland soll von den friedlichen Versicherungen Napoleons III. Anlaß genommen haben, für die Integrität der Karte von Europa zu sprechen, und zu hoffen ist es wenigstens, daß Napoleon alle Revisions-Gedanken beseitigt habe. — Die Kaiserin wird morgen hier erwartet. Sie hat sich sehr an dem Theater der Zuaven ergötzt, und diese wurden von ihr persönlich beglückwünscht. — Man sieht dem Erscheinen einer neuen Broschüre von Villot, dem Verfasser der bekannten Lettres franques, entgegen. Diese Broschüre soll eine Vertheidigung der indischen Empörung sein und sehr heftige Angriffe gegen England enthalten. — Die Straf-Umänderung für Doineau ist bewilligt, aber vorher heftig discutirt worden.

Paris, 7. Okt. Die diplomatische Welt hat demnächst Zirkulare der Kabinete von Paris, Wien und Petersburg zu erwarten, in denen die Besorgnisse vor geheimen Verabredungen auf den Konferenzen in Stuttgart und Weimar beseitigt werden sollen. Dergleichen Staatschriften pflegen gewöhnlich an die diplomatischen Vertreter der Kabinete bei anderen Höfen gerichtet zu werden, um sie über die Zwecke der Reisen der Regenten zu orientiren und die Agenten dadurch in den Stand zu setzen, sich über etwaige Kombinationen und Vermuthungen vom Standpunkte ihrer Regierung auszusprechen. Für das französische Kabinet war hierzu um so mehr Veranlassung, als selbst deutsche Blätter ganz bestimmte Punkte (wie die holsteinische Angelegenheit, die Union der Moldau und Walachei, den Abschluß einer engeren Allianz zwischen Rußland und Frankreich und die Begründung einer schiedsrichterlichen Konferenz zur Ausgleichung

europäischer Konflikte) bezeichneten, welche in Stuttgart zur Entscheidung gebracht sein sollten. Was die holsteinische Frage betrifft, so hat zwar der dänische Bundeestags-Gesandte, v. Bülow, in Stuttgart Verjagung gemacht, diese Angelegenheit zur Erörterung zu bringen; aber er ist damit vollständig durchgefallen. Das französische Zirkular soll nun, wie versichert wird, alle jene Gerüchte, jedoch nicht mit spezieller Ausführung, dementiren und die friedlichen Zwecke der Stuttgarter Konferenz hervorheben. Dasselbe Ziel hatte nach der Mittheilung des Wiener Kabinetes die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Weimar. Die Nachricht, daß es der österreichischen Diplomatie gelungen sei, das russische Kabinet den Auffassungen des Wiener über die Union der Moldau und Walachei geneigter zu machen, würde dem angegebenen Zwecke der Konferenz in Weimar nicht widersprechen. Allerdings muß endgiltig die Pariser Konferenz entscheiden, aber die Mitglieder werden doch schon vorher ihre ganz bestimmte Stellung genommen haben, um Konflikte zu vermeiden. (R. 3.)

Paris, 8. Oct. Der Prinz Murat wird schon von allen Seiten als künftiger Vicekönig des donaurumänischen Reiches begrüßt. Man spricht von einer rumänischen Deputation, bestehend aus Walachen und Moldauern, die hier eintreffen soll, um sich mit dem Prinzen ins Einvernehmen zu setzen.

Paris, 8. Okt. Die „Patrie“ bestätigt heute die Nachricht von der Absendung einer Zirkular-Note, worin Erklärungen über die Stuttgarter Zusammenkunft gegeben werden. — Der Marschall Baraguay d'Hilliers hat im Lager von Chalons einen Sturz vom Pferde gethan. Derselbe wurde schwer verwundet nach Paris gebracht.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Der heutige allgemeine Buß- und Fasttag wird von den verschiedenen Klassen in verschiedener Weise begangen. Den Straßen gibt der Stillstand der meisten Geschäfte ein sonntägliches Aussehen, da selbst die Bierhäuser des Morgens bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 geschlossen bleiben. Tausende, denen das Glück, mitten in der Woche feiern zu können, so selten zu Theil wird, benutzen den Tag der Demüthigung zu einem Ausflug auf's Land, und große Massen werden, Frömmigkeit mit Vergnügen paarend, ihre Andacht im Krystallpalast von Sydenham verrichten, wo um 12 Uhr der originelle Mr. Spurgeon eine Predigt hält. Park und Gebäude stehen aber schon um 4 Uhr offen, und nach der Feierlichkeit kann jeder Faschende in der Restauration erster, zweiter oder dritter Klasse, je nach seinen Geldmitteln, ein mehr oder weniger bescheidenes Frühstück einnehmen. Die zahlreichen Kirchen Londons werden ohne Zweifel beim Morgen-Gottesdienste (von 11—1 Uhr) gedrängt voll sein, und die Zeitungs-Reporter, welche in den Hauptgotteshäusern die Predigt stenographiren, werden ohne Zweifel im Stillen wünschen, daß die Redner im Unterhaus sich an den Helden der Kanzel ein Beispiel nehmen und eben so langsam, gemessen und deutlich wie sie sprechen möchten. Heute Abends sind, wie am Sonntag, alle Theater zu und die Bierhäuser schließen um Elf, aber in den Druckereien und Redaktionsstuben wird eifriger als je gearbeitet werden. Die „Times“ namentlich hat dem Publikum auf morgen zum Inbiss 6 oder 8 enggedruckte Spalten mit Auszügen aus den heute zu haltenden Bußpredigten versprochen, und da sie unmöglich mehr als ein Paar Duzend Kirchen mit Reporters besichtigen kann, hat sie die hochwürdigen Herren um gefällige Einsendung ihrer Arbeiten gebeten.

— Der „Advertiser“ macht 4 Geistliche der Staatskirche namhaft, die sich zur katholischen Kirche bekehrt haben, mit dem Hinzufügen, daß 6 andere ihrem Beispiele zu folgen im Begriff seien. Alle 10 gehörten zu den angesehensten Theologen, die in Oxford gebildet wurden.

— Lord Ganning findet einen warmen Fürsprecher an einem hochstehenden Offizier, der am 13. August in Calcutta anlangte und in einem Briefe vom 23. (zu der „Times“) sagt: „Lord Ganning benimmt sich ausnehmend brav und alle Welt, mit Ausnahme der Zeitungen, hat Vertrauen zu ihm.“

London, 8. Okt. Der große Bußtag ist vorüber. Die Läden sind wieder offen, geschäftiges Volk drängt sich wie früher in den Straßen, die seit gestern einen stark ausgesprochenen herblichen Charakter angenommen haben; es läuten wieder die Glocken, die gestern geschwiegen hatten, und die Gläubigen, die den gestrigen Tag wirklich inbrünstigem Gebete gewidmet haben, mögen jetzt mit größerer Ruhe und Ergebung der nächsten telegraphischen Depesche aus Indien, die jeden Augenblick auf dem auswärtigen Amte eintreffen kann, entgegen sehen. Unsere Morgenblätter sehen heute noch sehr büßtäglich aus. Aller interessantesten Neuigkeiten und lebensfrischen Berichte bar, haben sie sich mit Referaten über die gestern gehaltenen Predigten gefüllt, und „Times“ widmet diesen nicht weniger dem 25^{1/2} enggedruckte

Spalten. Welche von diesen Predigten die gelungenste war, darüber wird hier noch viel gestritten werden; für das Ausland haben alle diese Kanzelreden, die sammt und sonders einen starken politischen Beigeschmack haben, ein sehr untergeordnetes Interesse. Selbst die Predigt des berühmten Spurgeon war im Vergleiche mit seinen sonstigen Vorträgen ziemlich hausbäckend. Sehr bewundert wurde Mr. Spurgeon's kräftiges Organ, denn was ein Formes und eine Grift vergebens angestrebt hatten, ist ihm vollkommen gelungen. Er füllte den ungeheuren Mittel-Transsept des Krystallpalastes mit seiner Stimme aus, und von den 23.346 Personen, die sein Auditorium bildeten — wohl das zahlreichste, das je in geschlossenem Raume einer Predigt bewohnte — konnten sich nur die Wenigsten beklagen, ein Wort verloren zu haben. Für die Nothleidenden in Indien wurde in allen Kirchen und Kapellen fleißig gesammelt. Im Krystallpalast kamen an 475 Pfd. St. zusammen, und außerdem gaben die Direktoren 200 Pfd. St. als ihren Beitrag.

— Wird Indien gerettet, schreibt man der „A. Ztg.“ aus London, so wird man es der Treue der Sikhs zur britischen Fahne zu verdanken haben. Nichts ist wunderbarer in der Geschichte britisch Indiens als die Thatsache, daß, während Mohamedaner und Hindus sich zur Ausrottung aller Engländer und Europäer in Waffen verbanden, die Krieger eines andern Stammes und eines andern Glaubens, die „Schüler“ (denn das heißt Sikh) der Propheten Kanak und Guru-Gowinda, dieselben Männer, welche vor zwölf Jahren die britischen Heere auf den Feldern von Mudki, Firoschah und Sobraon mit unbändigem Muth bekämpften, jetzt ihren neuen Gebieten mit thatkräftigster Hilfe zur Seite standen. England mit seinen Sipahis errichtete das Pendschab aus militärischer Anarchie, und nun liefert das Fünfstromland die Mittel, Hindostan von derselben Kalamität zu erlösen — ein Beweis, daß die indobritische Regierung, wenn sie auch zu sorglos und vertrauensvoll im Herzen ihrer ursprünglichen Besitzungen geworden war, daß die kriegstüchtigsten Stämme Nordindiens eben so gut als die große Masse der schlaffen Bevölkerung Nieder-Bengalens für ihr Szepter gewonnen hat. — Sollte aber der gegenwärtige Stand der Dinge noch länger fortbauern, und Delhi nicht fallen, dann freilich würden diese bisherigen Anhänger unseres Glücks und ihrerseits Englands zusammenstürzenden „Radsch“ verlassen, und der Brand, der sich bis jetzt doch eigentlich auf das obere Land rechts, und links von Tschumma und Ganges und ihr Draß (Zwischenland) beschränkt, würde sich dann über unser ganzes asiatisches Reich ausbreiten.

Portugal.

Lissabon, 28. Sept. Das bössartige Fieber ist im Zunehmen, obgleich man alle möglichen Gegenmaßregeln ergreift, wie z. B. in den angestreckten Quartieren Louren Theer verbrennt. Trotz der ansteckenden Natur der Krankheit besucht der König die Spitaler und unterrichtet sich von Allem.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Oktober. Sicherem Vernehmen nach steht das furchtbare Unglück des untergegangenen Linienschiffs „Efort“ nicht isolirt da. Der Orkan, welcher fast drei Tage gewüthet hat, kostete viele Menschenleben auf gestrandeten Schiffen in den Gewässern bei Reval und Libau. An das Ufer geworfene Leichen und Schiffstheile legen trauriges Zeugnis von verunglückten Schiffen ab. Auch die Kriegsschiffe, welche in Kronstadt eingelassen sind, haben Beschädigungen erlitten. Gleich nach angelangter Kunde von deren Ankunft begab sich der Groß-Admiral nach Kronstadt. In vielen Küstenstädten hat der Orkan Dächer von den Häusern gerissen, Feueressen in die Straßen geschleudert, Bäume entwurzelt und Menschen beschädigt. Allmählich langen Berichte ein, die jedoch den ganzen Umfang der traurigen Begebenheiten noch nicht überschauen lassen.

Türkei.

Von der montenegrin. Grenze wird der „Agr. Ztg.“ unterm 2. Oktober geschrieben: Der Pascha von Scutari erhielt den Auftrag, jede Feindseligkeit gegen die unglücklichen Basovicer sogleich einzustellen; Mustafa Pascha vernahm diese Nachricht mit Widerwillen, indem er sich um die Organisation der Expedition so viel Mühe gab und die Basovicer in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo sie die versprochene Hilfe von Montenegro nicht erhielten, nahe daran waren, sich zu ergeben; der französische Konsul, in der Befürchtung, daß der Pascha mit dem Befehle an den Anführer der Expedition zur Einstellung der Feindseligkeiten zögern könnte, begab sich, obschon krank, selbst nach Onsinj und ließ die Expedition nach Scutari zurückmarschiren.

Nach Abgang der Expedition ließ der Fürst von Montenegro das Gebiet von Basovic so organisiren,

wie es Montenegro ist; einer der vermögendsten und einflussreichsten Bewohner von Basowic wurde zum Senator ernannt; andere 12 zu Personen, viele zu Wojwoden mit und ohne Gehalt; nun handelt es sich um die Feststellung der Abgaben; und so hat sich Montenegro durch die Okkupation von Basowic den Grenzen des Fürstenthums Serbien genähert. Auch die Abtheilung von Kuci wird demnächst nach Art von Montenegro organisiert.

Aus Albanien erfährt dasselbe Blatt, daß die Provinz der Miriditen, bestehend aus Katholiken, ein meist bewaffnetes Volk, weder den Nizam, noch die neuen Auflagen leisten, am wenigsten aber sich entwerfen lassen will. Jetzt wird die Aufmerksamkeit des Mustafa Pascha auf diesen bedeutenden Theil Albanien's gewendet sein. Die Bezwingung oder Auflehnung der Miriditen wird auch den Epiroten und namentlich jenen von Malissori, welche von Schäferrei oder dem Raube leben, als Beispiel dienen.

Amerika.

New-York, 29. Sept. Man beschäftigte sich mit Vorbereitungen zur Wahl des künftigen Präsidenten für das Repräsentantenhaus, und die Demokraten haben, wie es scheint, die besten Aussichten für sich. — Diese karglichen Notizen sind die einzigen, welche die letzte Post vom politischen Gebiete bringt. Desto wichtiger, und sagen wir es gleich, desto beunruhigender sind die Nachrichten über die finanzielle Lage. Die Geldkrise war voreilig als beendet erklärt worden, sie dauerte noch fort, und der Rückschlag aus New-York macht sich erst jetzt in den übrigen großen Handelsstädten des Landes fühlbar. Aus Boston, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati u. s. w. kommen fortwährend Nachrichten neuer Falliments. Die Bank von Pennsylvania und die Girard nach derselben haben ihre Zahlungen eingestellt. Die anderen Banken waren fürchtbar überlaufen, so daß man es für nicht möglich hält, daß sie aushalten. In Boston und in Providence war der Metallvorrath der Banken arg zusammengeschnitten, und mußten nun ihrerseits von New-York aus gestützt werden. Die Geldklemme übersteigt alle Begriffe, so daß man glaubte, die Leute hätten angefangen ihre Barschaften zu vergraben.

Ostindien.

Triest, 12. Okt. Der Lloyd-Dampfer „Australia“, welcher heute Morgens nach 107stündiger Fahrt mit 27 Passagieren, unter denen sich der frühere Oberkommandant der ostindischen Marine, Sir Henry Lake, mit seiner Familie befand, von Alexandrien eintraf, brachte uns Nachrichten aus Bombay bis zum 17., Calcutta bis zum 9. September. Die „Bombay Times“ meint, die Aussichten hätten sich etwas gebessert, denn, während die Rebellen keine neuen Erfolge errungen, seien die britischen Streitkräfte durch die Ankunft frischer Truppen in Bombay und Calcutta verstärkt worden, und sobald dieselben auf den Kriegsschauplatz gelangt, könne die Offensive ergriffen und ein entscheidender Schlag geführt werden. General Duram kam am 1. Sept. in Allahabad an, wo auch Kapitän Peel mit seiner Marinebrigade erwartet wurde, und hoffte Cawnpore am 9. zu erreichen. Er hatte General Havelock von seinen Dispositionen in Kenntniß gesetzt, worauf letzterer seine Zuversicht ausdrückte, Lucknow mit den ihm in Aussicht gestellten Verstärkungen entsetzen zu können. Die dortige Garnison hielt sich tapfer; sie hatte Lebensmittel für 6 Monate, während die Feinde Mangel an Munition zu leiden begannen und unter einander in Händel geriethen. Ein Angriff derselben war zurückgeschlagen worden. Die Reuterer von Dinapore sind vom Major Eyre gänzlich zerstört worden und suchen nach Delhi zu entkommen, indem sie durch den Banda-Distrikt ihren Weg nahmen, der in gänzlicher Zerrüttung ist. Das Belagerungskorps vor Delhi ist durch die am 11. August erfolgte Ankunft des Generals Nicholson mit seinen Truppen, unter denen sich auch mehrere Abtheilungen Sikhs befinden, verstärkt worden. Das Hilfskorps von Kaschmir befindet sich ebenfalls dorthin auf dem Marsche. Am 25. August schlug General Nicholson ein feindliches Korps, welches allem Anschein nach den auf dem Wege befindlichen Belagerungstrain durch einen Plankenmarsch auffangen wollte, in der Nähe von Nuzuffgur, und nahm demselben 13 Kanonen und die ganze Bagage ab. Nach der Ankunft des Belagerungstrains wollte man zu energischeren Operationen schreiten. In Sissar, in der Provinz Rohilkund, wurde eine Rebellenhaufe von ungefähr 2000 Mann, der am 19. August das Stadthor durch Ueberrumpelung forciren wollte, gänzlich geschlagen, mit einem Verluste von 300 Mann. In Agra war bis zum 27. August nichts von Bedeutung vorgefallen. Im Pendschab herrscht Ruhe, obschon auf mehreren vereinzelt Stationen Reutererien stattfanden, die jedoch durch die Energie der Militärbefehlshaber rasch unterdrückt wurden. In den Stationen von Radschputana besorgt man, daß

die Bombay-Seapoys zur Rebellion reif seien. Die Präsidenschaft Bengalen ist in bedenklicher Zerrüttung — und man fürchtet namentlich für die Grenzstationen, die in Folge des allgemeinen Abfalls der eingebornen Truppen fast gänzlich entblößt sind. Die Präsidenschaften Bombay und Madras verhalten sich ruhig. In Sattara wurden am 8. Sept. 17 Gefangene, des Verraths überwiefen, hingerichtet. Der Mohurrum ist überall ohne neue Störungen vorübergegangen.

— In dem älteren Briefe eines Offiziers in Havelock's Korps wiederholt sich die Behauptung, daß zunächst nicht Rana Sahib, sondern sein Agent, der zu ihm übergegangene englische Steuereinnnehmer von Cawnpore, ein Mohamedaner, den Befehl zu der Uebelthat am 15. Juli gegeben habe. Es traf ihn eine schlimme Strafe. „Vorgestern“, schreibt der Offizier, am 21. Juli, ward er gefangen genommen und jetzt hängt er an einem Baume unsern der Heerstraße. Sein Tod war zufällig ein sehr schmerzlicher, denn der Strick war schlecht geschlungen, und als der Burche hinabgestoßen wurde, blieb ihm derselbe unter den Backenknochen hängen. Seine Hände befreiten sich, und er griff nach dem Strick, um sich davon loszumachen; da erwischten ihn zwei Mann an den Beinen und zogen ihn so gewaltsam, daß ihm das Genick brach. Das war seine wohlverdiente Strafe auf Erden für seine Barbarei.“

— Ein Schreiben eines Offiziers aus Rynee Tal vom 5. August spricht von Streit zwischen Hindus und Mohamedanern:

„Seit ich Ihnen zuletzt schrieb, ist die Nachricht eingelaufen, daß die Hindus gegen die Mohamedaner im Aufstande sind und sich Moradabads, sowie der dort befindlichen Geschütze bemächtigt haben; auch in Bareilly sollen sie mit einander in Streit und bereit sein, einander die Hälse zu brechen. Die Mohamedaner haben die Hindus arg mißhandelt und der Wurm hat sich nun gekrümmt. Die Hindus sind zahlreich genug, um die Oberhand zu bekommen, wenn sie sich tapfer halten. Auch gegen uns sind sie (wenigstens in der hiesigen Nachbarschaft) wohlgesinnt und haben uns wiederholt durch Boten aufgefordert, zurückzukehren, was wir auch gethan haben würden, wenn wir zwei brauchbare Geschütze und 2—300 Reiter für uns und die Ghurka's zur Begleitung gehabt hätten. Die Hindus scheinen jetzt wirklich mit dem Fochien Ernst machen zu wollen. Dieß ist die beste Nachricht, die wir seit langer Zeit gehabt haben. Der religiöse Zwiespalt wird sich wie Flugfeuer verbreiten, und wer auch siegt, Mohamedaner oder Hindu, der endliche Sieg muß uns verbleiben.“

Tagsneuigkeiten.

— Zum besseren Verständniß der indischen Eigennamen diene folgende kurze Bemerkung: Pur, Poor oder Pore, womit so viele Namen von Städten endigen, bedeutet Stadt. So ist Nagpore die Stadt der Schlangen. — Abad und Patam bedeuten gleichfalls Stadt, z. B. Hyderabad die Stadt des Hyder, Seringapatam die Stadt des Seringa, einer der Götter Indiens. Allahabad, zusammengesetzt aus Allah (Gott) und Abad, heißt so viel wie Gottesstadt, denn sie ist die Hauptschule der Brahminen und ein großer Wallfahrtsort. Pungab ist das Land der 5 Ströme und Doab heißt ein Landstrich zwischen zwei Flüssen.

— Das englische Handelspräsidium hat — wie jedes Jahr seit 1852 — eine detaillirte Liste der während des verfloffenen Jahres an den englischen Küsten vorgekommenen Schiffbrüche veröffentlicht. Eine werthvolle Beilage hierzu ist eine Karte, auf welcher die Punkte, an welchen die bezeichneten Unglücksfälle vorkommen, genau angegeben sind. Als Gesamtergebnis stellt sich heraus, daß im vorigen Jahre 1153 Fahrzeuge von 229,936 Tonnen an den englischen Küsten verunglückten. Sie hatten zusammen eine Besatzung von 10,014 Köpfen und von diesen waren 521 um's Leben gekommen. Am meisten litten die Kohlen- und Rüstenschiffe, theils weil sie die gefährlichsten Fahrten machen, theils auch, weil sie sich in sehr schlechten Schiffen in die See hinauswagen.

Kollisionen haben auf eine beunruhigende Weise überhand genommen, und immer mehr stellt sich die Nothwendigkeit heraus, neue Rettungspläne anzulegen und die Zahl der Rettungsboote an gefährlichen Punkten zu vermehren. — Im verfloffenen Monate allein scheiterten 122 Schiffe, im Jänner 286, im Februar, 205, im März 209, im April 168, im Mai 99, im Juni 122, im Juli 82 und im August 139, so daß dieses Jahr bereits 1425 Schiffbrüche aufzuweisen hat.

— Der in Nr. 230 dieses Blattes erwähnte verunglückte Offizier, Herr Gottscheber, war nicht Lieutenant und von Uloz-Infanterie, sondern Oberlieutenant vom 1. P. Infanterieregiment König der Belgier Nr. 27.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. October. Morgenbulletin. Sr. Maj. der König haben in der Nacht viel und ruhig geschlafen, fühlten sich aber beim Erwachen angegriffen. Die Kongestionserscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund.

Berlin, 12. Okt. Abendbulletin von gestern 8 Uhr. In dem Krankheitszustande Sr. Majestät sind im Laufe des heutigen Tages keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Gezeichnet: Schönlein, Grimm, Weiß.

London, 11. October. Offizielle Ueberlandpost aus Bombay vom 17. Sept.:

Die Nachrichten lauten günstiger. Havelock schlug die Rebellen abermals bei Bithoor, erwartet aber noch Verstärkungen in Cawnpore. Lucknow's Besatzung widerstand den Angriffen tapfer. Outram wurde in Cawnpore am 9. erwartet. Die Aufständischen aus Dinapur wurden bei Safferam, die aus Delhi von Nicholson bei Rajuffgur geschlagen, ein anderer Haufe wurde bei Allyghar zerstört. Neue Reutererien in Feroczeppoore, Peshawar, Kenmuck und Ghazipoore wurden meist unterdrückt.

Allahabad und Benares von den Ouberebellen bedroht, werden besetzt. Der Sturm auf Delhi wird am 1. October erwartet. Das große Volksfest ist fast überoll friedlich verlaufen. Bombay, Madras, Pendschab, Mittelindien und Bundelcund sind ruhig. Das 89. Regiment ist via Cass angekommen und marschirte nach Deesa. — Herat wurde am 27. Juli richtig von den Persern geräumt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 10. October. Die lebhaftere Gestaltung, die das Geschäft in der Vorwoche angenommen hatte, nahm in dieser Woche keinen weiteren Fortgang. Namentlich war es in den ersten Tagen derselben bei etwas niedrigeren Notirungen flau, wogegen später eine Besserung eintrat. Da jedoch fremde Käufer fehlten, so blieben die Umsätze nur schwach und dürften in sämtlichen Fruchtgattungen 35,000 Mezen nicht überstiegen haben. Die Wasserzufuhren langten in dieser Woche ungewöhnlich spärlich an, und betragen nur 12,249 Mz. Weizen, 1500 Mz. Korn, 700 Mz. Gerste, 27,077 Mz. Hafer, 2700 Mz. Raps und 800 Mz. div., zusammen 45,026 Mezen div. Früchte, wobei sich unsere Lager nicht füllen können, was erst nach dem Anlangen der auf hier schwanmenden bedeutenden Ladungen zu erwarten ist. Bei den durch den schwachen Wasserstand und die kurzen nebligen Tage veranlaßten höhern Wasserfrachten, und der an den Einladungsplätzen wieder mehrseitig zu Tage tretenden größeren Festigkeit der Produzenten, endlich der festen Haltung an der Wiener Fruchtbörse mit gut behaupteten lezten Preisen ist ein Rückgang der Preise in nächster Zeit wohl kaum zu erwarten. Weizen. Außer einer Ladung Weissenburger Ware, die für Wien zur Notiz gekauft wurde, ist für den Export nichts gemacht worden. Das Konsumgeschäft war nicht sehr lebhaft, dagegen aber blieb die Spekulation dem Geschäft nicht ganz fremd, und wurden theils notirte Preise, theils auch einige Kreuzer darüber bewilligt. In Halbfrucht geht nichts um, Notirungen daher nur nominell. Korn. Bei den hohen Aukurzpreisen und dem geringen Ertrage der Kartoffelernte scheint der Artikel dazu bestimmt, den Ausfall an Futtermitteln und an Brennereibedarf einigermaßen zu decken und fängt auch bereits an, die Aufmerksamkeit der Borstenviehändler zu Viehverfütterung zu erregen, zu welchem letzteren Zwecke in dieser Woche eine Parthie gekauft wurde. Gerste rentirt zwar nicht zum Export, ist aber in guter bräunlicher 96—70pfd. Ware fortwährend, auch zur Spekulation gekauft, wogegen Futtergerste nur für den Konsum gekauft wird. Hafer. Die Zugänge davon waren meist für ärarische Lieferung bestimmt, daher bei Mangel an disponibler Ware beliebt, und pr. November-Lieferung loco Raab zur Notiz begebbar. Preise bleiben fest. Ankunf. Da der Ertrag der dießjährigen Ernte sich erst noch feststellen wird, so sind Abschlässe für neue Ware bis jetzt noch nicht gemacht worden. Für Spekulation wurde eine Parthie etwas unter Notiz begeben, außerdem wird für den Bedarf der Borstenviehändler schwach gehandelt. Hirse. Von neuer Ware sind einige Parthien angelangt, deren Qualität der vorjährigen etwas nachsteht. Der Absatz ruht bis daher noch. (Psth. Lloyd.)

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 8. October.

Von Braila: 966 R. Mais; von Alexandria: 380 A. Bohnen, 225 Z. Salpeter, 170 B. Baumwolle, 323 Z. Gummi, 18 Ztr. Tamarinden, 75 Z. Perlmutterchale, 2 Z. Elephantenzähne.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 12. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung am Anfange eine ziemlich günstige; im Verlaufe des Geschäftes verursachten die knappen Geldverhältnisse und theilweise Realisirungen einen Rückgang in den Kursen der Effekte, die Stimmung blieb aber günstig bis zum Schlusse.

Währungen vorhanden.			
National-Anlehen zu 5%		81 1/2	-81 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%		93	-93 1/2
omb. Venet. Anlehen zu 5%		94	-94 1/2
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%		80 1/2	-80 1/2
detto	4 1/2%	69 1/2	-69 1/2
detto	4%	62 1/2	-63
detto	3%	49 1/2	-50
detto	2 1/2%	40 1/2	-40 1/2
detto	1%	16	-16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	95	—
Nödenburger detto	5%	95	—
Posther detto	4%	94	-94 1/2
Mailänder detto	4%	88	-88 1/2
Grundentl. Oblig. N. Dett.	5%	78 1/2	-79
detto Ungarn	5%	78	-78 1/2
detto Galizien	5%	85	-86
detto der übrigen Kronl. zu 5%		61	-62
Banco-Obligationen zu 2 1/2%		318	-320
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		137 1/2	-138
detto 1839		106 1/2	-107
detto 1854 zu 4%		17	-17 1/2
Como Rentenscheine		82	-83
Galizische Pfandbriefe zu 4%		84 1/2	-85
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%		79	-80
Gloggnitzer detto	5%	86	-86 1/2
Donau-Dampfsch.-Oblig.	5%	88	-89
Lloyd detto (in Silber) zu 5%		107 1/2	-108
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück		962	-964
Aktien der Nationalbank		99 1/2	-99 1/2
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		206 1/2	-206 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt		118 1/2	-118 1/2
„ N. Dett. Gskompte-Ges.		231 1/2	-232
„ „ Budweis-Einz.-Gmündner-Eisenbahn		170 1/2	-170 1/2
„ „ Nordbahn		272 1/2	-273
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100	-100 1/2
„ „ Süd-Norddeutsche Verbindungs-Eisenbahn		101	-101 1/2
„ „ Theiß-Bahn		100	-100 1/2
„ „ Lomb.-Venet. Eisenbahn		235	-235 1/2
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn		186 1/2	-186 1/2
„ „ Triester Lese		104 1/2	-105
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		531	-533
„ „ detto 13. Emission		100	-100 1/2
„ „ des Lloyd		360	-362
„ „ der Pesther Ketten-Gesellschaft		62	-63
„ „ Wiener Dampf-Gesellschaft		72	-74
„ „ Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.		20	-22
„ „ detto 2. Emiss. m. Priorit.		29	-30
Gerhapp 40 fl. Kofe		81 1/2	-82
Windischgrätz		27 1/2	-28
Waldstein		27 1/2	-28
Reglevich		14 1/2	-14 1/2
Salin		44 1/2	-44 1/2
St. Genois		38 1/2	-39
Valffy		38 1/2	-38 1/2
Clary		40 1/2	-40 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Oktober 1857.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.W.	79 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.W.	80 3/4
detto „ „ „ 4 1/2 „ „ „	63 1/4
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	78 1/4
Bank-Aktien pr. Stück	956 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	200 fl. in G.W.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Matenzahlung	— fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.W.	1645 fl. in G.W.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/4 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	201 fl. in G.W.
Theißbahn	200 1/4 fl. in G.W.
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	232 fl. in G.W.
Orientbahn	185 1/2 fl. in G.W.

Wechsel-Kurs vom 13. Oktober 1857.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	106	flso.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	105	Bf. 3 Monat.
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Gulb.	121 3/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 1/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	103 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.12	Bf. 3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden	122	2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	103 3/8	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Gulb.	121 7/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	122 1/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Dett. Lire, Gulb.	103 1/4	2 Monat.
k. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 12. Oktober 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 3/4	8
dto. Rand- „	7 1/2	7 3/4
Gold al marco	7 1/8	7 1/4
Napoleon's'or	8.11	8.12
Souverains'or	14.8	14.8

	Agio	Geld.	Ware.
Friedrichs'or		8.43	8.43
Engl. Sovereigns		10.15	10.15
Russische Imperiale		8.25	8.25
Silber-Agio		5 1/2	5 3/4
Thaler Preussisch-Currant		1.32 1/2	1.33

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 13. Oktober 1857.

Hr. Kailer, k. k. Hauptmann, von Treviso. —
Hr. Dr. Stache, k. k. Geologe, von Gottschee. —
Hr. Albrecht, Kaufmann, und — Hr. Grafen Lichtenberg, von Cilli. — Hr. v. Maffei, Magistrat-Beamten-Gattin, von Bruck.

Z. 644. a

Nr. 1176

Verzeichnis

der in Folge der, von der hohen k. k. Landesregierung mit Verordnung vom 29. April l. J., Z. 7541, in dem ganzen Kronlande Krain für die durch Feuer verunglückten Inassen der drei dießbezirkigen Ortschaften Obersemon, Tomigne und Topolz, deren Gesamtsumme über 14610 fl. beträgt, angeordneten Sammlung milder Beiträge bis nun eingefallenen Beiträge:

Bei einem in der Dokanatspfarrkirche in Dornegg für die Verunglückten angeordneten Opfer	52 fl. 30 kr.
Außer den von mehreren Bezirksinassen den Verunglückten verabreichten Naturalien sind beim gefertigten Bezirksamte im baren Gelde eingefallen	61 „ 38 „
Vom k. k. Bezirksamte Adelsberg wurden eingeschendet	8 „ 16 „
Vom dem k. k. Bezirksamte Neustadt der dort aus den 2 Ortsgemeinden Töplitz und Weißkirchen eingeschlossene Betrag	7 „ 54 1/2 „
Vom dem k. k. Bezirksamte Mörting	2 „ 20 „
„ „ „ „ Stein	6 „ — „
„ „ „ „ Wiprach der dort aus der Ortsgemeinde Ersfeld, Podraga und Podtraj eingeschlossene Betrag	8 „ 40 „
Vom k. k. Bezirksamte Gutkfeld	3 „ — „
Vom hochw. fürstbischöf. Ordinariate	121 „ 42 „
Summa der bis nun eingefallenen milden Beiträge	272 fl. 1/2 kr.

wofür den edlen Gedeern im Namen der Verunglückten öffentlicher Dank abgestattet wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz am 28. September 1857.

Z 1613. (3)

Vorrätig bei **Kleinmayr & Bamberg** in Laibach, **F. Suppan** in Agram, **Schimpf** in Triest und **W. Liegel's** Buch- und Kunsthandlung in Klagenfurt:

Der Clementar-Zeichen-Unterricht.

Zur Selbstbeschäftigung für die Jugend. Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode. Mit 200 lithographirten Zeichnungen. Vierte verb. Aufl. Preis 42 kr.

Dieses Buch ist das nützlichste Geschenk für Kinder, indem man dieselben dadurch auf eine leichte Weise das Zeichnen lehren kann; die Methode ist 1) sehr einfach, 2) leicht ausführbar, 3) sicher leitend und 4) angenehm unterhaltend.

Für Brenner, Brauer und Bäcker:
Der Hefenfabrikant, oder 33 Anweisungen, die vorzüglichsten Kunst- u. Preßhefen für Bierbrauer und Branntweinbrenner nach den neuesten Erfahrungen auf die vortheilhafteste Methode zu bereiten; so wie auch die besten Arten flüssiger Hefen, die bei der Weißbäckerei angewendet werden, auf leichte Weise zu jeder Zeit zu verfertigen. Von Aug. Lehmann (praktischer Fabrikant). Zweite verb. Aufl. Preis 32 kr.

Alle Arten von Hefen kann man nach den Anweisungen dieses nützlichen Buches bereiten, und empfehlen wir es deshalb auf's Angelegentlichste.

Der belustigende **Kartenkünstler,** oder Anweisung zu leicht ausführbaren 126 Kartenkunststücken. Sechste Auflage. Von **A. v. Meerberg.** Preis 32 kr.

Dieses nette Büchelchen enthält viele sinnreiche neue Kunststücke, Kartendeutungen und Kartenorakel, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Als in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:

Der populäre Gartenfreund, oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengewächse auf die einträglichste Weise zu ziehen. Mit einem Garten-Kalender. Auf praktische Erfahrungen gegründet. Herausgegeben von **D. Schmidt** und **F. Herzog**, (Kunstgärtner in Weimar). Vierte verb. Aufl. Preis 1 fl. 20 kr.

Von diesem beliebten Gartenbuche ist jetzt die vierte verbesserte Auflage erschienen, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse in 110 Anweisungen beschrieben ist, und was ausserdem noch die Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält.

Für Verliebte und Verlobte ist in neuer Auflage erschienen:

Briefsteller für Liebende,

enthält 90 Original-Liebesbriefe, oder die Kunst, in kurzer Zeit Liebesbriefe schreiben zu lernen. — Ein wahrer Schatz und eine unerschöpfliche Quelle eleganter Wendungen, schöner Redensarten und überraschender Gedanken. — Mit 20 Polterabendsherzen und Hochzeitsgedichten. Von **G. Wartenstein.** Vierte Auflage. Preis 48 kr.

Mit diesem Buche wird jeder über seine Erwartung befriedigt.

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen:

W. G. Campe

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. 8. brosch. Preis 48 kr.

Dieser Briefsteller enthält 150 Briefmuster, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehrkontrakten; Erberträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel, Urtheile. —

Mit Recht kann dieser Briefsteller als einer der besten empfohlen werden, was auch die nöthig gewordenen zehn starken Auflagen beweisen.

Allen jungen Leuten ist als ausgezeichnet zu empfehlen:

Meyer, Fr., neues Complimentir-Buch mit 24 der nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln, mit Blumensprache u. Stammbuchversen. Eine Anweisung, um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und sich beliebt zu machen. Zwanzigste verb. Aufl. Preis 42 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dieses von Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.

Z. 1728. (3)

Anzeige.

Gefertigter macht die ergebenste Anzeige, daß er wegen Aufhören der weitem Erzeugung von braunem Glatt-Kochgeschirr seinen ganzen noch vorhandenen Vorrath, alle Mittwoch und Samstag in seinem Geschirr-Verkaufsgewölbe am Hauptplatze, im ehemals Licht'schen Hause, um und unter dem Erzeugungspreis veräußert, wozu er seine bis jetzt geneigten Abnehmer höflichst einladet.

Fronz Legat,
Hafnermeister.

Z. 1768. (2)

Anzeige.

Bei Gefertigtem ist eine Parthie neuer Saazer Hopfen von den Herren Gebrüder Tanzer angekommen, welcher zu möglichst billigen Preisen zu haben ist bei

P. Auer.

Z. 1706 (3)

Neueste Stiefelwachs

ohne das scharfe Bitriolöl, von welcher das Leder immer weich bleibt und nie springt, in Schachteln zu 1, 3 und 4 kr., 1 Pfund zu 24 kr. zu haben bei

Seeger & Grill.